8729.
651. A
Tartu Ülikool
kogu
8947
A. 2916. 1

(Sonderabdruck aus Nr. 8 der „Neuen Dörpt. Ztg." 1877.)

An den Herrn „Unparteiischen" und an Herrn Pastor Th. Hesse in Sachen der Alexanderschule.

In Nr. 1 der diesjährigen „Neuen Dörptschen Zeitung" macht ein Herr „Unparteiischer" den Gründern der estnischen Alexanderschule den Vorwurf, „sie hätten das gebildete Publicum über den Zweck dieser Schule nicht ausreichend in Kenntniß gesetzt und hätten dadurch selbst den verschiedenartigsten Irrthümern Thor und Thür geöffnet." Im Interesse der Sache richtet dann derselbe Herr an meine Adresse die Frage: Was ist Zweck und Ziel der Alexanderschule?

Diese Frage ist, erwidere ich dem Herrn „Unparteiischen", schon längst beantwortet und zwar vollkommen ausreichend und der formirte Vorwurf wird den Gründern völlig grundlos gemacht. Ich muß annehmen, daß der Herr „Unparteiische" entweder ein Ausländer ist, der jüngst ins Land gekommen, oder ein Mann, der bisher von der estnischen Alexanderschule keine Notiz genommen. In beiden Fällen aber ist er gegenwärtig nicht qualificirt, in der Sache mitzureden. Will man in einem Streitfalle Unparteiischer sein, so muß man den Gegenstand des Streites, sein Pro und Contra genau kennen. Was Zweck und Ziel der Alexanderschule sei, haben die Gründer Anno 1871 in

ESTICA
A. 2916. 1

zwei Broschüren niedergelegt, einer estnischen unter dem Titel „Eesti Aleksandri-kool. Üks tähtis kuulutus ja palwe kõigele Eesti rahwale. Tartus, 1871. Trükitud H. Laakmanni juures. 24 Seiten in 8°," — und in einer deutschen: „Die estnische Alexanderschule. Ein Bericht und Aufruf an alle Freunde des estnischen Volkes. Dorpat. Druck von C. Mattiesen. 1871. 17 Seiten in 8°." Diese Broschüren wurden in Hunderten von Exemplaren im ganzen Lande verbreitet und waren außerdem vorher in zwei Zeitungen, die estnische in dem Eesti Postimees und die deutsche in der Neuen Dörptschen Zeitung wörtlich abgedruckt und dem Publicum in den weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Ein Jahr darauf, Anno 1872, schrieb ich in estnischer Sprache meinen ersten Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit zum Besten der Alexanderschule und veröffentlichte denselben zunächst in dem Eesti Postimees, sodann aber noch in einer Broschüre: „Esimene aruanne tööst Aleksandri-kooli kasuks. Lisa: Mis Aleksandri-koolile wasta pannakse ja mis selle päale kosta. Tartus, 1872. Trükitud H. Laakmanni juures. 74 Seiten." Diese Broschüre ergänzt die beiden ersten in ausführlichster Weise und setzt klar auseinander, was die Esten mit der Alexanderschule wollen. Wie kommt man nun zu dem Vorwurf, die Gründer hätten das gebildete Publicum über den Zweck der Schule nicht ausreichend in Kenntniß gesetzt, sie hätten selbst den verschiedenartigsten Irrthümern Thor und Thür geöffnet? Oder ist es vielleicht des gebildeten Publicum unwürdig, eine estnische Broschüre zu lesen und daraus sich zu orientiren? Ich denke nicht, daß das die Meinung des Herrn „Unparteiischen" ist. Er wird vielmehr mit mir sagen: Wer sich über Erscheinungen und Bestrebungen im estnischen Volksleben ein selbständiges, objectives Urtheil bilden will, der muß estnische Zeitungen und Flugschriften lesen. Doch,

in dem vorliegenden Falle kann von dieser selbstverständlichen Forderung abgesehen werden und ist auch der des Estnischen Unkundige durch die Neue Dörptsche Zeitung und die bezügliche deutsche Broschüre in den Stand gesetzt, genau zu erfahren was Zweck und Ziel der Alexanderschule sei. In der genannten Broschüre heißt es auf der ersten Seite wörtlich: „Die zu gründende Alexanderschule soll „vier Classen haben und im Allgemeinen einer gu„ten Kreisschule oder mittleren Bürgerschule ent„sprechen. Sie soll den Unterricht dort fortsetzen, „wo die gegenwärtigen Parochialschulen ihn ab„schließen. Unterrichtsgegenstände sollen sein: Re„ligion; estnische Sprache; deutsche und russische „Sprache; Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte „mit besonderer Berücksichtigung des Heimathlichen; „Physik, Rechnen, Geometrie, Zeichnen; Anleitung „zum Feldmessen, Ackerbau, Gartenbau und zur „rechten Haushaltung; Singen und Musik. Soll„ten später die Mittel es gestatten, so wird die Ein„richtung eines pädagogischen Cursus an der Anstalt „in Aussicht genommen, zur methodischen Heranbil„dung von Volksschullehrern. Aller Unterricht an der „Alexanderschule hat in estnischer Sprache stattzufinden, „der deutschen und russischen Sprache werden besondere „Stunden und Uebungen angewiesen.“ Ein Weiteres zu citiren, gestattet der Raum nicht, ist auch nicht nöthig. Der Leser sieht, die Alexanderschule soll eine gute Kreisschule für das Landvolk werden. Ein estnisches Gymnasium oder gar eine estnische Universität ist weder möglich noch nöthig und haben auch die Gründer der Alexanderschule nie solche Institute geplant und ist in den Alexanderschulfreundlichen Schriften und Aufsätzen nirgends von solchen die Rede. In meinem Essimene aruanne pag. 54 und 55 werden ausdrücklich drei Kategorien von Schulen für das Landvolk postulirt, genannt und in ihrer Nothwendigkeit begründet: Gebiets-

schulen, Parochialschulen und Landkreisschulen. Die beiden ersten Kategorien sind bereits vorhanden, die dritte ist noch zu erstreben und zwar, wie in der eben erwähnten Schrift namentlich hervorgehoben wird, für jeden Kreis je eine. Die Alexanderschule soll den ersten Anfang machen. Gymnasien und eine Universität sind Märchen, die man den Gründern der Alexanderschule angedichtet hat. Es freut mich und gereicht den Stiftern der Alexanderschule zur Genugthuung, daß der Herr „Unparteiische“ die Gründung der Alexanderschule als einer estnischen Kreisschule völlig billigt und dazu sagt: „ihr wäre damit ein zweckentsprechendes und durchaus erreichbares Ziel vorgesteckt“. Das ist genau die Ansicht der Stifter der Alexanderschule und letztere bedauern nur, daß der Herr „Unparteiische“ sich nicht früher schon aus den vorhandenen Quellen über Zwecke und Ziel der Alexanderschule orientirt hat. Es wäre ihm und uns die gegenwärtige Discussion erspart worden. Wenn aber der Herr „Unparteiische“ weiter sagt, im Falle des Kreisschulcharakters der Alexanderschule „wird die Mehrzahl der Urtheilsfähigen *für* die Schule *sein*“, so ist das bisher nicht eingetreten. Die „einflußreichen Deutschen unseres Landes“ und diese zähle ich zugleich zu den „Urtheilsfähigen“ des Herrn Unparteiischen, sind, soweit meine Wahrnehmungen reichen und diese reichen durch die mir zugegangenen Mittheilungen der Alexanderschulfreunde recht weit, in der überwiegenden Mehrzahl *gegen* die Schule, sie sind ihr geradezu „feindselig“ und „mißgünstig“ und „gehen darauf aus, das ganze Unternehmen zu vereiteln“. Das ist Factum, obwohl der Herr „Unparteiische“ diese Anklage nicht für begründet erachtet. Hiemit komme ich zum zweiten Theil meiner Erwiderung, wobei ich zugleich die Zuschrift des Herrn Pastor Th. Hesse in Nr. 6 der „N. Dörpt. Z.“ zu berücksichtigen habe.

Zunächst geben beide Herren Einsender ohne Weiteres zu, daß die Alexanderschule unter den Deutschen zahlreiche wirkliche Gegner aufzuweisen habe, daß namentlich, wie mein Amtsbruder Hesse schreibt, viele Pastoren unseres Landes gegen die Schule seien, wobei Pastor Hesse in Bezug auf sich selbst insbesondere bemerkt, „daß er wahrlich kein Freund dieser Zukunftsschule sei“. Wenn nun die Gegnerschaft der Alexanderschule in dieser Weise und in diesem Umfange zugegeben wird und zwar unter Männern, die unter dem Volke von Einfluß sind, wie kommt da mein lieber Amtsbruder zu der Annahme, ich zöge gegen Windmühlenflügel zu Felde? Wenn Männer eingestandener Maßen in einer Sache Gegner sind, so bethätigen sie auch diese ihre Gegnerschaft und eine Opposition von der anderen Seite bleibt nicht aus. Das ist ein Erfahrungssatz, den wir auf jeder Seite des menschlichen Lebens lesen können und ist auch in Sachen der estnischen Alexanderschule factisch und zwar in sehr entschiedener Form eingetreten. Der Alexanderschule wird nicht nur widersprochen, sondern von vielen Männern geradezu entgegen gearbeitet. Ich habe vorläufig noch keine Veranlassung, hier bestimmte Namen der Gegner zu nennen, zumal nomina odiosa sunt, aber Thatsache ist es, daß namentlich unter meinen Amtsbrüdern entweder von der Kanzel herab gegen die Alexanderschule geredet worden ist, oder es ist den Schulmeistern auf dem Lande untersagt worden, sich an der Unternehmung zu betheiligen, oder es ist bei Discussionen über die Schule reichlich Ironie gespendet worden oder es sind bewußte, bisweilen höchst verletzende Schwierigkeiten der Thätigkeit zum Besten der Schule bereitet worden. Ob das „Agitation“ genannt werden kann, überlasse ich meinem Amtsbruder Hesse zu beurtheilen, der sich dieses Wortes bedient. Ich habe diesen Ausdruck nicht gebraucht. Aber

von einer tiefen Abneigung gegen die Schule legen diese Handlungen alle ein deutliches Zeugniß ab und „gehen darauf aus, das ganze Unternehmen zu vereiteln“. Wie weit das Vorgehen gegen die Alexanderschule „planmäßig“ geschieht, habe ich nirgends mir zu beurtheilen erlaubt und begeht Pastor Hesse ein großes Unrecht, wenn er mir in dieser Beziehung „Verleumdung“ vorwirft. Ich habe nur die Thatsache der heftigen und verbreiteten Opposition gegen die Alexanderschule unter den einflußreichen Deutschen des Landes constatiren wollen, wobei es freilich auch nachgewiesen werden kann, daß aus anfänglichen Freunden der Schule sehr bald erklärte Gegner wurden, was auf absichtliche Beeinflussung zurückgeführt werden mußte. Namentliche Belege, mit Nennung von Personen und Oertlichkeiten, unterlasse ich absichtlich beizubringen, so lange nicht dringendere Gründe dazu vorliegen. Aber wollen der Herr „Unparteiische“ und mein Amtsbruder Hesse solche durchaus haben, so lade ich sie hiermit zu der nächsten Sitzung des Hauptcomité's ergebenst ein und sie können sich da aus vorliegenden Documenten und persönlichen Mittheilungen die factischen Beweise zu meinen Behauptungen holen. Dann werden die Herren zugleich Gelegenheit haben, aus dem Munde der Vertreter der Hilfscomité's zu erfahren, wie es in den verschiedenen Theilen des Landes mit der Opposition gegen die Alexanderschule steht und daß ich nichts aus der Luft oder Phantasie gegriffen.

Zum Schluß noch einige kurze Bemerkungen. Wenn der Herr „Unparteiische“ eine genaue Angabe der Gründe für die gegen die Schule gerichteten Anfeindungen für zweckdienlich erklärt, so stimme ich ihm vollständig bei. Nur erwarte er nicht, daß ich diese Gründe in erster Linie hervorholen soll. Billiger und sachlicher Weise liegt dieses Geschäft den Herren Gegnern der Schule ob

und meine und der anderen Alexanderschulfreunde Sache wäre dann, darauf zu antworten, resp. diese Gründe zu entkräften. In der estnischen Presse ist solches von mir auch in einem gewissen Umfange geschehen. Aber da vor dem deutschen Forum eine solche Discussion noch nicht geführt worden, so wollen wir — ich hoffe, der Herr „Unparteiische“ stimmt mir darin bei — den Herrn Pastor Hesse bitten, daß er seine und anderer Amtsbrüder Gründe vortrage, warum „das ganze Project unnütz, undurchführbar“ oder gar „schädlich“ sei.

Daß ich die Verdienste der hervorragenden und einflußreichen Deutschen um unser Land und Volk, von der Alexanderschule abgesehen, irgendwie herabgesetzt oder verkleinert, oder die opferfreudige Arbeit meiner Amtsbrüder auch nur in der Form eines Schattens verkannt oder verdunkelt, das habe ich niemals weder mündlich noch schriftlich gethan, auch diesmal nicht. Daß ich und die anderen Freunde der Alexanderschule von dieser Schule „vornehmlich das Heil der estnischen Nation“ erwarten, wie der Herr „Unparteiische“ andeutet, ist nirgends und niemals von uns behauptet worden und hat diese Bemerkung des Herrn „Unparteiischen“ nur den Werth einer polemischen Floskel ohne Gehalt. Wenn endlich mein lieber Amtsbruder Hesse mich zum Brandstifter stempelt, so widerspreche ich dem entschieden. Ich bin kein Brandstifter, sondern ein Feuerwehrmann, der berufsmäßig zur Rettung der Alexanderschule herbeieilen mußte. Vor dem Volke hat man dieses Institut an den verschiedensten Stellen moralisch angezündet, damit es zu Staub und Asche werde. Vor dem Volk fuhr ich auch meinen Löschapparat auf. Das war durch die Sachlage geboten. Sollte mancher Löschungsstrahl zu heftig gewirkt oder auch manchen unbetheiligten Zuschauer getroffen haben, so war

ESTICA
A 2916-1

das durchaus nicht beabsichtigt und ereignet sich bei allen Rettungen.

Sine ira et studio

J. Hurt,
Pastor zu Odenpä.

Von der Censur gestattet. Dorpat, den 12. Januar 1877.

Est A/8947